

Schöningen bekräftigt: „Wir lassen die Menschen in der Ukraine nicht im Stich“

Das Schicksal der Menschen in Solotschiw bewegt die Stadt. Hunderte kommen zur Mahnwache. Der Partnerschaftsverein berichtet vom Verlauf des Hilfskonvois. Gemeinden stellen 30.000 Euro bereit.

Von Markus Brich

Schöningen. Hunderte Menschen versammelten sich Freitagabend zur „Mahnwache für den Frieden“ auf dem Schöninger Marktplatz. „Sie setzten hier heute Abend mit ihrer Anwesenheit ein klares Zeichen des Friedens“, wertete Moritz Allersmeier, Pastor der Christuskirchengemeinde, die enorme Resonanz: „Von Schöningen geht damit eine andere Botschaft in die Welt hinaus als die Sprache von Terror und Krieg, ganz im Sinne von Franz von Assisi, der als Friedensbote dieser Welt in all ihrer Gewalt, in ihrer Dunkelheit etwas entgegengesetzt: Frieden!“

Gemeinsam mit allen Schöninger Kirchen und der Stadtverwaltung hatte Allersmeier zur Mahnwache aufgerufen. Bürgermeister Malte Schneider zeigte sich „überwältigt von der Anzahl der Menschen“, die sich auf dem Marktplatz versammelt hatten: „Auch wenn der Anlass unfassbar traurig ist, ist das ein ganz starkes Signal, was heute von Schöningen ausgeht: Wir stehen hier solidarisch an der Seite der Ukraine – aber auch an der Seite aller russischen Bürger, die sich gegen den Krieg stellen und mutig dafür auf die Straße gehen.“

Bürgermeister Schneider lobt „Welle der Solidarität“

Europa erlebe aktuell dunkle Stunden. „Es ist fürchterlich, dass in Europa wieder Panzer rollen, Menschen wieder in Angst vor Bomben und Raketen aufwachen müssen, Eltern um das Leben ihrer Kinder bangen, Familien durch Flucht zerrissen werden und die Ukrainer um ihre Freiheit und ihre Heimat kämpfen müssen“, sagte Schneider. Doch wo Schatten sei, da sei auch Licht: „Ich erlebe eine Welle der Solidarität, wie ich sie nie zuvor erlebt habe. Täglich rufen Menschen im Rathaus an und fragen, wie sie helfen können.“

Großen Respekt zollte Schneider den Mitgliedern des Partnerschaftsvereins Schöningen-Solotschiw: „Sie haben in einer sprichwörtlichen Nacht-und-Nebel-Aktion einen Hilfskonvoi aus fünf Lieferwagen auf die Beine gestellt und diese Hilfsgüter unter Inkaufnahme persönlicher Risiken in das ukraini-



Hunderte Menschen versammelten sich am Freitagabend auf dem Schöninger Marktplatz zur „Mahnwache für den Frieden“. Dazu aufgerufen hatten die Schöninger Kirchen gemeinsam mit der Stadt Schöningen.

FOTO: MARKUS BRICH

sche Grenzgebiet geliefert.“

Bewegender Bericht vom Verlauf des Hilfstransports

Mit brandendem Applaus würdigten die Teilnehmer der Mahnwache dieses Engagement. „Stadt Schöningen und Landkreis bereiten bereits die Aufnahme von Flüchtlingen vor“, kündigte Schneider an und dankte zugleich den versammelten Bürgern der Stadt: „Schon jetzt ist deutlich: „Die Geflüchteten werden hier nicht nur sicher und warm untergebracht. Sie sind vor allem eines: willkommen!“

Nach einer Schweigeminute und dem Friedensgebet von Franz von Assisi, verlesen von Pfarrer Olaf Brettin von der Clus-Gemeinde, berichtete der Schöninger Jan Fricke eindrucksvoll und sichtlich ergriffen von der der Hilfsaktion des Partnerschaftsvereins, zu deren Fahrern er zählte.

„Je näher wir unserem Treffpunkt mit den Freunden aus der Partnerstadt kamen, sahen wir auf der Autobahn vermehrt Reisebusse, vollbesetzt mit Menschen, die in den Frieden flohen. Vor Ort sahen wir ein organisiertes Chaos. Aber jedem konnte dort geholfen werden: Jeder wurde aufgenommen, versorgt mit dem Notwendigen. Für uns alle waren das Eindrücke, die wir nie vergessen werden. Um unse-



Pastor Piotr Matlok (von rechts) und Moritz Allersmeier verteilen auf der Mahnwache Friedenslichter an die Teilnehmer.

FOTO: MARKUS BRICH

re Hilfsgüter übergeben zu können, mussten wir tatsächlich auf die ukrainische Seite fahren. Dort wurden wir von unserem Freunden aus Solotschiw freundlich begrüßt, bevor die Fahrzeuge eilig umgeladen wurden, weil die Hilfsgüter in der Partnerstadt wirklich dringend benötigt wurden. Ihnen war anzumerken: Sie sind willens, weiter dafür zu kämpfen und einzustehen, Frieden zu haben, Frieden zu erhalten.“

Beklemmend auch das Schicksal der zwei Frauen mit ihren vier Kindern aus Kiew, die von den Schöninger Helfern auf der Rückfahrt bis zur deutschen Grenze mitgenommen wurden. „Das jüngste Kind war



Die Hilfsgüter aus Schöningen wurden nach der Ankunft in Solotschiw zunächst in einer Lagerhalle sicher untergebracht.

FOTO: PRIVAT

gerade mal ein halbes Jahr alt. „Sie haben während der Fahrt ununterbrochen mit ihren Ehemännern telefoniert, die wieder nach Kiew mussten, wo die schweren Kämpfe tobten. „Sie wissen jetzt nicht, was mit ihren Männern passiert.“

Ein Soldat auf polnischer Seite, mit einem etwa zweijährigem Kind auf dem Arm, der Kalaschnikow auf dem Rücken, daneben die Mutter, von den Strapazen gezeichnet, so schilderte Fricke, das seien Eindrücke, „die eingebrannt bleiben, die zeigen, dass es sich lohnt, sich für Frieden, für die Menschen einzusetzen.“ Die Hoffnung dürfe nicht sterben, appellierte Fricke, „dass dieser

elendige Krieg endet, dass diese Menschen ihren Frieden finden und weiter daran arbeiten können, einfach nur zu leben.“

Kreis-Kommunen stellen 30.000 Euro zur Verfügung

Schöningen ist die einzige Kommune im Landkreis Helmstedt mit einer Partnerstadt in der Ukraine. Deshalb haben sich alle Gemeinden des Kreises bereiterklärt, den Partnerschaftsverein finanziell zu unterstützen, bestätigte Bürgermeister Schneider am Donnerstag auf Anfrage. Eine Summe von insgesamt 30.000 Euro werde dem Verein für weitere Hilfsaktionen zur Verfügung gestellt. Geld, das der Verein gut brauchen kann, denn für Peter Voß, Vorsitzender des Vereins, steht fest: „Wir werden den Menschen in Solotschiw weiter zur Seite stehen und ihnen helfen.“

Die Mahnwache endete mit dem Entzünden von Friedenslichtern und Kerzen durch Pastor Piotr Matlok von der Schöninger Marien-Gemeinde unter dem Geläut der St.-Vinzenz-Kirche. „Tragen Sie diese Lichter durch die Stadt, nehmen Sie sie mit nach Hause“, forderte Pastor Allersmeier die Versammelten auf und entließ sie mit den Worten: „Machen wir es besser als einige in dieser Welt und zeigen ihnen, wie Frieden aussieht.“

HALLO HELMSTEDT

Markus Brich
über den Krieg im E-Mail-Postfach.



Für Betrüger nichts zu holen

Das sich Superreiche angesichts des Leids in der Ukraine offensichtlich Sorgen um den Zugriff auf ihre Luxus-Yachten machen und versuchen, diese in Sicherheit zu bringen, will ich gar nicht kommentieren. Denn auch mir wurde jetzt per E-Mail mitgeteilt, dass mein Bitcoin-Vermögen eingefroren wird. Natürlich ein Betrugsversuch von Hackern, die hofften, dass ich auf den übermittelten Link klicke. Völlig überflüssig. Hätte ich ein heimliches Milliarden-Vermögen in digitaler Währung, es wäre schon längst der Ukraine-Hilfe gespendet ...

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Schreiben Sie an

markus.brich@funkemedien.de



Die „Klagewand“ in der der Pausenhalle der der Haupt- und Realschule Königslutter.

FOTO: MICHAELA RÖMMELE

Verbandskästen für Menschen in der Ukraine

Spendenaktion der Haupt- und Realschule Königslutter.

Königslutter. Die Haupt- und Realschule Königslutter unterstützt die Aktion des Vereins „Hackers4Good“ und sammelt neue und alte Verbandskästen für den Transport in die Ukraine. „Da von Kleiderspenden und anderen Dingen von den großen Hilfsorganisationen abgeraten wird und eine Geldspende eine bessere Alternative wäre, haben wir uns für diese zweckgebundene Spende entschieden“, teilt Lehrerin Michaela Römmeler mit und betont: „Jeder darf seine Kästen bei uns bis zum 17. März abgeben.“

Die Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Realschule seien von der Entwicklung in der Ukraine sehr betroffen und wollten den Menschen dort helfen. Zudem habe der WPK Kurs Klasse 7 mit einer „Klagewand“ in der Pausenhalle eine Möglichkeit geschaffen Wünsche, Hoffnungen und Ängste zu äußern.

red/mb

Redaktion des Lokalteils
Markus Brich

Königslutter und Lehre bündeln Hilfsangebote

Die Kommunen haben für die Meldung spezielle E-Mail-Adressen eingerichtet. Sachspenden werden nicht angenommen.

Lehre/Königslutter. Zur Meldung für Hilfsangebote und Hilfsgesuche angesichts des Kriegs in der Ukraine haben die Stadt Königslutter und die Gemeinde Lehre spezielle E-Mail-Adressen freigeschaltet. Bürger werden gebeten, Informationen an hilfsangebote@koenigslutter.de beziehungsweise krisenstab@gemeinde-lehre.de zu senden.

„Wir müssen die vielen Anfragen bündeln, damit nichts verloren geht“, so Lehres Gemeindegürger-

meister Andreas Busch. Königslutters Bürgermeister Alexander Hoppe teilt mit: „Aktuell sind wir als Stadt an Angeboten an Wohnraum interessiert, wobei wir aktuell nicht einschätzen können, was wir tatsächlich benötigen.“

Zu Wohnraum-Angeboten werden detaillierte Informationen benötigt

Beide Kommunen erbitten bei Wohnraum-Angeboten neben Kontaktdaten detaillierte Angaben hin-

sichtlich Wohnungsgröße, Zimmerzahl und -Ausstattung, Mietpreis-Vorstellungen und Dauer der Verfügbarkeit. Sachspenden nehmen beide Kommunen nicht an. In diesen Fällen verweisen sie auf Hilfsorganisationen und Vereine, die Sammelaktionen anbieten.

„Wir bekommen Nachrichten über den Messenger, über WhatsApp und etliche Mailkanäle, das ist so nicht zu handhaben“, bittet Verwaltungsleiter Tobias Breske aus

Lehre um Verständnis. Deshalb könne es auch einige Tage dauern, bis die Gemeinde antworte. Über die Hilfsgruppe „38165 hält zusammen“, die bei Facebook rund 850 Mitglieder zähle, sei aber auch weiterhin die Vermittlung von Angeboten und Gesuchen gewünscht.

Geldspenden für die Menschen in der ukrainischen Stadt Solotschiw sind auf das Konto der Gemeindekasse Lehre bei der Volksbank Brawo unter dem Stichwort

„Ukraine“ möglich. Lehres Kassenerleiterin freut sich: „Die Gemeindekasse Lehre wird das Geld an den Partnerschaftsverein weiterleiten.“

Schon 1900 Euro an Spenden für Solotschiw sind in Lehre eingegangen

Von Dienstag bis zum Kassenschluss am Wochenende sind schon fast 1.900 Euro eingegangen.“ Die Stadt Königslutter bittet Spendenwillige, sich direkt an den Verein zu wenden.

mb